

Predigt über Jesaja 60,1-6 am 06.01.2008 in Ittersbach

**Epiphanius – Aussendung der Sternsinger**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Worte der Hoffnung. Worte des Trostes. Beides brauchen wir Menschen. Wir brauchen beides fast täglich. Was ist die Folge, wenn Worte der Hoffnung und Worte des Trostes fehlen? – Die Folgen sind furchtbar. Ein Mensch – es kann ein Kind sein, es kann ein Mann oder eine Frau sein, es kann ein junger Mensch sein, es kann ein alter Mensch – ein Mensch also; ein Mensch trocknet innerlich aus. Der Mensch bekommt ein wesentliches Nahrungsmittel der Seele entzogen. Die Seele trocknet aus und verdurstet. Sie schrumpft zusammen und kümmerst vor sich hin. Das ist kein schöner und auch kein erstrebenswerter Zustand. Dieser Zustand der Fehlernährung und Unterernährung ist in Deutschland weit verbreitet.

Die Bibel enthält viele Worte des Trostes und Worte der Hoffnung. Ganz dicht finden sich solche Worte in dem Propheten Jesaja. Ich lese Worte des Trostes und Worte der Hoffnung aus dem 60. Kapitel des Propheten Jesaja. Die ersten Worte haben wir während der Öffnung der Adventsfenster oft gesungen. Im Propheten Jesaja lesen wir:

Mache dich auf und werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf und sieh umher. Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

Jes 60,1-6

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Sternsinger! Liebe Konfirmanden! Liebe Gemeinde!

Worte des Trostes und Worte der Hoffnung. Wieso sind die Worte aus dem Propheten Jesaja Worte des Trostes und Worte der Hoffnung? – Hinter den ersten Sätzen aus dem Propheten Jesaja steckt ein Bild. Die Sonne geht auf. Ein neuer Morgen kündigt einen neuen Tag und damit neue Hoffnung an. Aber es geht nicht irgendeine Sonne auf. Was für eine Sonne geht da auf?

Mache dich auf und werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Die Sonne, die da aufgeht, ist Gott selbst. Wie ist das zu verstehen? – Wenn die Sonne aufgeht, muss sie zuerst untergehen. Ist Gott untergegangen, damit er dann aufgehen kann? – Diese Frage ist gar nicht so schlecht. Gott ist nicht untergegangen. Gott ist fortgegangen. Die Herrlichkeit Gottes hatte sein Volk verlassen. Wie ist das nun wieder zu verstehen?

Dazu muss ich eine Geschichte erzählen. Ich habe Ihnen und Euch schon viele Geschichten erzählt. Es ist keine spannende Geschichte. Es ist eine traurige Geschichte. Aber Gott bringt die Geschichte zu einem spannenden Abschluss. Also nun zu der Geschichte. Ihr kennt das Volk Gottes, das Volk Israel. Mose hat dieses Volk aus Ägypten geführt. Sie sind in das Land gekommen, das Gott ihnen versprochen hatte. Viele gute Jahre haben sie erlebt. Viele Dummheiten hat das Volk gemacht. Gott hat diesem Volk einen König gegeben. David hieß der König, den Gott von den Schafherden wegholte. David besiegte den Goliath. Dann kamen noch viele andere Könige. Aber immer wieder ist etwas Schreckliches passiert. Das passiert Ihnen und Euch auch immer wieder. Das Volk Israel hat vergessen ‚Danke‘ zu sagen. Das Volk Israel hat vergessen, wer Ihnen das gute Land und genug zu essen gegeben hat. Wenn ein Mensch vergisst ‚Danke‘ zu sagen, wird er undankbar und schließlich unzufrieden. Dieser Mensch will mehr. Dieser Mensch will noch mehr. Dieser Mensch will immer wieder mehr haben. Kennen Sie das? – Kennt Ihr das? – Was geschieht mit undankbaren und unzufriedenen Menschen? – Sie wurden neidisch aufeinander. Sie haben sich gegenseitig belogen und betrogen. Sie haben einander Sorgen und Kummer bereitet. Einer hat auf Kosten von anderen gelebt. Gott hat das gesehen. Gott hat sich das angesehen. Dann

hat Gott wieder und wieder geredet: „So geht das nicht!“ – Sie haben nicht gehört. Gott hat wieder geredet und sie haben wieder nicht gehört. Irgendwann hat dann Gott gesagt: „Es reicht! Ich habe die Nase gestrichen voll! – Ich gehe! – Ich verlasse mein Volk!“ – Puh, das ist hart. Kann Gott so einfach gehen? – Es ist Gott schwer gefallen. Doch er ist gegangen. Gott ist einfach weggegangen.

Wie kann ein Gott so einfach weggehen? – Wie kann Gott überhaupt weggehen? – Dazu müssen noch einmal zum König David zurückgehen. Der König David war Gott unendlich dankbar für all das Gute, das er von Gott empfangen hatte. Gott hatte ihn zum König gemacht. Gott hatte ihm Sieg über seine Feinde gegeben. Gott hatte ihm Frauen und Kinder geschenkt. David war reich. Sein Volk war froh einen solchen König zu haben. David hatte auch einen großen Palast mit vielen schönen Räumen. Eines Tages denkt sich David: „Ich wohne in einem so schönen Palast. Aber wo wohnt Gott? – Wo wohnt Gott? – Gott wohnt im Himmel. Aber es wäre doch für Gott sicher schön, wenn er eine Wohnung unter seinem Volk hätte. Dann könnte das Volk zu seinem Gott gehen und zu ihm beten.“ – Was sagt Gott dazu? – Gott freut sich. Er sagt zum David: „Da hast du eine tolle Idee gehabt. Ich bin damit einverstanden. Sammle du das Material und dein Sohn Salomo soll mir ein schönes Haus in Jerusalem bauen.“ – So ist Gott. Er freut sich an den Ideen seiner Menschen und hilft ihnen, sie umzusetzen. So baut der König Salomo einen prächtigen Tempel. Und Gott wohnt in diesem Tempel.

Aber als Gott die Nase voll hat, von all der Undankbarkeit und Vergesslichkeit, von all dem Lügen und Betrügen, von all der Falschheit und Gleichgültigkeit. Da geht er. Wie macht er das? – Ein anderer Prophet, der Prophet Hesekiel, sieht in einer Vision, wie Gott all seinen Krempel zusammenpackt und geht. Die Herrlichkeit Gottes verlässt den Tempel in Jerusalem. Es gibt einen großen Umzug und alle Engel gehen mit. Und dann? – Dann ist Gott fort. Auf einmal stehen fremde Heere vor Jerusalem. Sie kommen mit Reitern und Wagen. Sie bauen Belagerungstürme und schütten Wälle auf. Gott ist nicht mehr da. Er schützt sein Volk nicht mehr. Irgendwann ist es so weit. Die fremden Soldaten erstürmen die Stadt. Alles geht in Flammen auf. Auch der Tempel, das Zeichen der Gegenwart Gottes unter seinem Volk, brennt bis auf die Grundmauern nieder.

Und dann? – Jahre vergehen. Viele Jahre vergehen. In der damaligen Weltstadt Babylon im heutigen Irak sitzen die Israeliten in Staub und Asche und weinen. Wie konnte es soweit kommen? – Wie konnten wir nur so den Gott unserer Väter beleidigen? - Nun müssen wir die Strafe tragen. Wir sitzen fern von Jerusalem, in der Stadt, in der es keinen Tempel mehr gibt. Die Sonne geht unter und die Sonne geht auf. Aber in unseren Herzen ist es dunkel. Wir leben nicht mehr unter den guten Gesetzen Gottes. Andere Herren regieren uns und zwingen uns abscheuliche Dinge zu tun. In einem Psalm heißt es: „**An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.**“ (Ps 137,1). Da geschah etwas seltsames, etwas wunderbares, etwas außerordentliches.

In der Trauer und Dunkelheit, aus dem Staub und der Asche wurden Worte des Trostes und Worte der Hoffnung lebendig. Aus Staub und Asche erinnerten sich die Menschen an die Worte des Propheten Jesaja, die in den drohenden Untergang hinein gesprochen waren und im Kampeslärm verhauchten. Es waren unsere Worte und viele andere Worte mehr.

Mache dich auf und werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Und dann gingen sie mit Tränen verquollenen Augen eine Sonne aufgehen. Es war eine besondere Sonne. Diese Sonne war Gott selbst. In seiner Herrlichkeit ging er in den Herzen der Israeliten auf. Und diese Sonne vertrieb die Finsternis und Trauer aus den Herzen.

Sie hörten die weiteren Worte des Jesaja.

Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf und sieh umher. Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

Da ging nicht nur die Sonne auf. Die Herrlichkeit Gottes war zurückgekehrt zu seinem Volk. Gott war fort gegangen. Aber nicht für immer. Er war zurückgekehrt, wie ein Vater oder eine Mutter um die nächste Ecke geht, damit das trotzen Kind zur Vernunft kommt. Und mit der zurückgekehrten Herrlichkeit Gottes wuchs die Sehnsucht nach der alten Heimat. Und diese Sehnsucht wurde zur starken Kraft. Einer sprach dem anderen, eine sprach der anderen, alle sprachen einander Worte des Trostes und Worte der Hoffnung zu. Viele Wunder geschahen. Da war die Erlaubnis des Königs, zurückkehren zu dürfen. Um nur eines zu nennen. Und eines Tages standen viele vor den zerstörten Mauern der Stadt Jerusalem. Gott hat sein Volk nur für einen kurzen Augenblick verlassen. Die Herrlichkeit Gottes war zurückgekehrt zu seinem Volk.

Eines hatten sie getan. „**Mache dich auf!**“ sagt der Prophet. Das zweite nahmen sie auch ernst: „**Werde licht!**“ – Sie wollten all das Dunkle, all das lügenhafte und betrügerische Wesen ablegen. Sie wollten licht und hell werden.

Es sollten wieder viele Jahre verstreichen. Die Finsternis hatte wieder zugenommen. Die guten Worte Gottes waren wieder einmal in Vergessenheit geraten. Worte des Trostes und Worte der Hoffnung waren selten geworden. Was geschah da? – Heiden hatten ein Licht gesehen. Da war ein Stern aufgegangen. Eine neue Sonne leuchtete am Abendhimmel. Sie folgten dem Stern. Sie kamen zu einem kleinen Stall in Bethlehem. Sie hatten sich auf den Weg gemacht. In der Dunkelheit der Welt fanden sie die Herrlichkeit Gottes in einer Krippe liegen. Dieses Kind waren wieder die Worte Gottes an eine Menschheit, die sich in dunkle Abgründe verirrt hatte. Dieses Kind waren Worte des Trostes und Worte der Hoffnung. Wir nennen sie die heiligen drei Könige, obwohl es weder Heilige noch Könige noch drei waren. Aber sie trugen das Licht in die Welt hinaus. Und da waren die Hirten. Auch sie machten sich auf den Weg und trugen das Licht in die Welt hinaus.

Und wieder sind viele Jahre vergangen. Wir schreiben das Jahr 2008. Wir sind nicht in Babel und auch nicht in Bethlehem. Wir sind in Ittersbach. Und dieses Licht leuchtet immer noch und heute in unsere evangelische Kirche hinein. Was hat sich in den vielen, vielen Jahren verändert? – Das Gesicht der Erde hat sich verändert. Es gibt Städte, die in der Nacht leuchten wie die Sonne am Tage. Es gibt Kraftwerke, die die Energie dazu spenden. Riesige Pipelines bringen Gas aus Russland. Große Tankschiffe bringen Öl aus Nigeria und Saudi-Arabien. Die meisten Wohnungen sind warm. Aber viele Herzen sind kalt und dunkel. Viele Menschen haben Gott vergessen. Sie meinten, einen Gott nicht zu brauchen. Nun sind sie Gott los. Aber glücklicher sind sie dadurch nicht. Es fehlen ihnen Worte des Trostes und Worte der Hoffnung. Da sprechen die Worte Gottes zu uns:

Mache dich auf und werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Alle, die die Herrlichkeit Gottes sehen, sind aufgerufen, sich auf den Weg zu machen, selbst hell und licht zu werden. Sie sollen den Menschen in der Dunkelheit der hellen Städte und in der Kälte der warmen Wohnungen Worte des Trostes und Worte der Hoffnung sagen.

Das ist unser aller Auftrag. Aber es ist auch heute der besondere Auftrag der Sternsinger. Ihr geht nicht nur für andere Kinder in der weiten Welt sammeln, denen es nicht so gut geht wie uns. Ihr selbst seid Boten Gottes. Mit Euren Liedern, mit Eurem Hausspruch, mit Eurem Lachen und Eurer Freude, bringt Ihr den Segen Gottes in die Häuser. Ihr bringt den Menschen etwas, etwas kostbares und etwas schönes. Ihr bringt Licht aus der Welt Gottes mit. Ihr merkt es vielleicht nicht. Etwas von dem Licht Gottes, etwas von der Herrlichkeit des Herrn leuchtet durch Euch hindurch.

Es gibt viele Lampen und Leuchten, Birnen und Röhren in Deutschland. Aber an Licht, an dem besonderen Licht fehlt es oftmals. Niemand muss in Staub und Asche sitzen bleiben. Niemand muss sich über den Trümmern seines Lebens die Augen aus dem Kopf weinen. Gott will nicht in der Fremde bleiben. Wir werden nicht so einfach Gott los. Er kommt zurück zu seinen Kindern, zu seinen verlorenen Söhnen und verlorenen Töchtern genauso wie zu seinen Kindern, die sich nach ihm sehnen. Also lassen wir uns durch diese Worte des Trostes und der Hoffnung berühren:

Mache dich auf und werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

AMEN